

## Was uns lebendig hält

Endlich darf Walter seinen Freund wieder besuchen. Natürlich unter Auflagen, denn dieser lebt in einem Seniorenwohnheim. Die Zeit war lang, in der die beiden sich nicht sehen durften.

Viele ältere Menschen und ihre Angehörigen haben darunter gelitten.

Jetzt geht es an vielen Orten wieder. Und an manchen hat man kreative Ideen dazu: In Frankreich zum Beispiel, so berichtet eine Zeitung, stehen nun kleine Zelte im Garten eines Seniorenheimes. Hier können Familien ihre Angehörigen besuchen. Dann braucht man nicht durchs ganze Haus zu gehen und ist zugleich vor Wind und Wetter und den Blicken anderer geschützt.

In Frankreich und auch hier in Braunschweig: Endlich kann man sich wieder in die Augen sehen, endlich lächelt man sich wieder an und hört dabei, was der andere sagt. Wie sehr haben Menschen das vermisst. Es ist noch nicht alles wie früher, aber es gibt erste vorsichtige Schritte. Wir können einander wieder zeigen: Wir haben uns nicht vergessen!

Es gibt ja Menschen, die sagen: Ich brauche niemanden! Hoffentlich sagen sie das nur und glauben es nicht auch noch. Denn das wäre ein schwerer Irrtum! Jeder und jede braucht Freunde und Vertraute im Leben. Es müsse nicht viele sein, aber es sollen Menschen sein, die auf uns achtgeben, die anrufen und nachfragen oder nach dem Rechten sehen.

In den vergangenen Corona-Wochen war das vielfach zu erleben: wie Menschen sich umeinander kümmern. Und so vorleben, was niemand vergessen sollte: Dass wir Menschen keine Insel sind, sondern andere zum Leben brauchen.

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ Diesen Gedanken Gottes überliefert die Bibel im ersten Mosebuch und erzählt dann in wunderbaren Bildern davon, wie Gott den Menschen als Beziehungswesen schafft. „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ Ich höre das so: Wir Menschen sind füreinander bestimmt. Wir brauchen einander, mal etwas weniger, mal viel mehr. Wir brauchen Menschen, die auf uns achtgeben und sich um uns sorgen. Das hält uns lebendig.

Auch Walter wird nun bald seinen Freund im Seniorenheim besuchen. Die Zelte im Garten sind aufgebaut. Es gibt so viel zu erzählen, sagt er. Und Gott danken wollen sie dafür, dass sie einander haben und sich nun wiedersehen dürfen. Endlich!